

# Was der Liturgiereform des Konzils vorausging

## Zum Konzilsjubiläum II

In ihrem Schreiben zum Jubiläum 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil (siehe DER SAKRISTAN 1/2013, S. 17-22) haben die Schweizer Bischöfe das erste Jahr (2012-2013) unter das Motto gestellt: „Den Glauben feiern“ und dazu angeregt, vor allem die Konzilskonstitution über die Liturgie neu zu betrachten. In unserer Zeitschrift wollen wir die Anregung der Bischöfe aufgreifen und in loser Folge überlegen, wie es zu diesem Dokument gekommen ist, wie es nach dem Konzil umgesetzt worden ist und wo wir diesbezüglich heute stehen.

### Die Liturgische Bewegung

In einem ersten Gedankengang geht es um das, was dem Konzil vorausging. Auch die Lehren und Aussagen eines Konzils haben ihre Geschichte, die längst vor dem Konzil begonnen hat. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der Konstitution über die Liturgie. Diese ist nicht zu verstehen ohne die Liturgische Bewegung, die dem Konzil vorausgegangen ist.

Die Liturgische Bewegung war wohl eine der segensreichsten Erneuerungsbewegungen des 20. Jahrhunderts. Sie konnte es als Erfolg verbuchen, als Papst Pius XII bereits in den 40er Jahren eine umfassende Gottesdienstreform ins Auge fasste und in den 50er Jahren in Bezug auf die Heilige Woche erste Reformen durchsetzte. Geradezu einen Triumph erlebte sie, als am 4. Dezember 1963 durch das Vaticanum II die *"Konstitution über die heilige Liturgie"* verabschiedet und dann die Reform der Liturgie zügig an die Hand genommen worden ist.

### Das eigentliche Anliegen

Dies darf uns allerdings nicht übersehen lassen, dass das eigentliche Anliegen der Liturgischen Bewegung gar nicht die Reform der Liturgie war. Die Liturgische Bewegung war mehr und anderes als nur Liturgiereform. Ihr spirituelles und pastorales Anliegen war eine umfassende Erneuerung des Glaubens aus dem wahren Geist und dem lebendigen Vollzug der Liturgie heraus. Die Forderung nach behutsamen Änderungen der Liturgie war gegenüber diesem eigentlichen Anliegen sekundär und diesem zu- und untergeordnet. Durch eine Neubesinnung auf das Wesen der Liturgie und durch den lebendigen Vollzug erhoffte man eine ganzheitliche Erneuerung von Glauben und Kirche.

Dass die Erneuerung gerade in und mittels der Liturgie angestrebt wurde, hängt damit zusammen, dass die Liturgie der klarste Selbstaussdruck der Kirche und ihres Glaubens ist und dass es im christlichen Glauben nicht nur um Lehre und Wissen geht, sondern um eine Wirklichkeit, die erfahren, erlebt und gekostet werden soll. Ausserdem kommen im Gottesdienst nach wie vor am meisten Gläubige mit der Kirche in Kontakt.

### Ein langer Weg

Ein Vordenker und eine führende Gestalt der Liturgischen Bewegung war . neben anderen . Romano Guardini. Er war sich bewusst, dass der Weg zum Ziel der Liturgischen Bewegung weit und schwierig sein wird. Denn der neuzeitliche Individualismus und Subjektivismus hatte längst auch Gebet und Frömmigkeit bestimmt. Die Gläubigen waren der Liturgie mehr oder weniger entfremdet. Sie besuchten wohl die Messe, verrichteten dabei aber weitgehend ihre private Andacht. Im Sinne eines lebendigen Vollzugs der Liturgie durch alle sollten sie zu dem geführt werden, was ein Papst Pius X zugeschriebenes geflügeltes Wort sagt: *"Nicht nur in der Messe beten, sondern die Messe beten."*

Um über ein erneuertes Verständnis und den lebendigen Vollzug der Liturgie das Ziel der Erneuerung des Glaubens und des christlichen Daseins zu erreichen, galt es vor allem ändern eine Antwort zu finden und zu verwirklichen auf Fragen, die Guardini immer wieder und ganz grundsätzlicher Weise stellte: *Worin liegt das Wesen liturgischen Verhaltens? Wie muss der Mensch und die Gemeinschaft beschaffen sein, wenn sie wesensgerecht Liturgie feiern wollen?* Es geht ganz grundsätzlich um die Frage nach dem Wesen der Liturgie und nach der Liturgiefähigkeit des Menschen und der kirchlichen Gemeinschaft.

Guardini selber hat bereits 1918 eine bis heute wegweisende Antwort gegen im kleinen Band *"Vom Geist der Liturgie"*, der gleichsam zum Grundbuch der Liturgischen Bewegung geworden ist. Darin geht Guardini einige wesentliche Gesichtspunkte der Liturgie von verschiedenen Seiten an und nennt einige ganz grundsätzliche Punkte, ohne die Liturgie nicht recht verstanden und vollzogen werden kann.

### **Liturgisches Beten**

Als erstes zeigt Guardini auf, dass *Liturgisches Beten* im Unterschied zum privaten Gebet des Gläubigen nicht von den subjektiven Gedanken, Fragen und Nöten des einzelnen Menschen oder der Gemeinschaft bestimmt ist, sondern von den objektiven Grundwahrheiten der Offenbarung erfüllt sein muss: *"Gott in seiner ungeheuren Wirklichkeit, Fülle und Grösse, der Eine und Dreieinige; Gottes Schöpfung, Vorsehung, Allgegenwart; Sünde, Gerechtigkeit und Erlösungssehnsucht; der Erlöser und sein Reich, die letzten Dinge."* Von diesem Verständnis des liturgischen Betens her ist auch die nüchterne Grösse und Erhabenheit der römischen Gebete zu begreifen, wie wir sie im Messbuch finden.

### **Liturgische Gemeinschaft**

Das Objektive liturgischen Betens hängt zusammen mit dem, was Guardini im zweiten Zugang als *"Liturgische Gemeinschaft"* darstellt. In der Liturgie spricht nicht das "Ich" des einzelnen Menschen, sondern das "Ich" der Kirche beziehungsweise das "Wir" aller Glieder der Kirche. Die Liturgie wird getragen von der Gesamtheit der Gläubigen. Vom einzelnen Menschen, der doch heute so sehr auf sich selbst und die eigene Selbstverwirklichung bedacht ist, verlangt liturgisches Beten und liturgische Gemeinschaft einiges ab: Er muss das Eigene, Private und Persönliche, das ihn gerade beschäftigt und bewegt, zurückstellen gegenüber dem, was der ganzen kirchlichen Gemeinschaft eigen und gemeinsam ist; er muss über den persönlichen Lebensinhalt hinaus einen weit umfassenderen Lebensinhalt, nämlich den der Gemein-

schaft, als eigenen annehmen; er muss aus seinem eigenen Gedankenkreis heraustrreten und sich eine weit reichere, umfassendere Geisteswelt zu eigen machen. In der Liturgie wird das Beten des Einzelnen zum Mit-Beten mit der Kirche.

### **Liturgischer Stil**

Was vom liturgischen Beten und der liturgischen Gemeinschaft gilt, prägt auch den *"Liturgischen Stil"*, worüber Guardini in einem dritten Abschnitt handelt. Alles wird ins Allgemeingültige erhoben, ohne das Lebendige aufzugeben: *"Klare Rede, gemessene Bewegung, strenge Durchgestaltung des Raumes, der Geräte, der Farben und Töne; alles, Gedanke, Worte, Gebärde und Bild aus den einfachen Elementen des Seelenlebens herausgeformt; reich, mannigfaltig und doch durchsichtig."*

In all seinen Ausführungen bleibt sich Guardini der Schwierigkeiten bewusst, die viele Menschen mit dem hohen Anspruch liturgischen Betens, liturgischer Gemeinschaft und liturgischen Stils haben. Darum ist für ihn die Liturgie zwar der wichtigste, aber nicht der einzige Ausdruck des Glaubens. Daneben aber haben auch andere Formen ihre Berechtigung. Guardini hat sich darum neben seinem unerbittlichen Einsatz für das Eigentliche der Liturgie immer auch dafür eingesetzt, dass neben der Liturgie auch die Volksfrömmigkeit und das privat-persönliche Gebet des einzelnen Berechtigung hat und notwendig ist.

### **Liturgische Symbolik**

In einem weiteren Ansatz befasst sich Guardini mit der *"Liturgischen Symbolik"*.

Das Symbol ist Ausdruck des Unsichtbaren im Sichtbaren. Darum sind die Symbole für die Welt der Liturgie von wesentlicher Bedeutung, so sehr, dass es ohne Symbole keine Liturgie gibt. Darum ist die Liturgie nie nur Rede und Unterweisung. Liturgie ist wesentlich Vollzug und Handlung, der auf der andern Seite das Schauen entspricht . die Schau auf Gottes Herrlichkeit.

### **Liturgie als Spiel**

Besondere Aufmerksamkeit gehört dem Kapitel über die *"Liturgie als Spiel"*. Die Liturgie verfolgt nicht irgend einen Zweck, sondern sie hat ihren Sinn in sich selbst. Wenn etwas einen Zweck erfüllen soll, ruht es nicht in sich selbst, sondern wird Durchgang, Weg und Mittel zu etwas anderem. Anders ist es, wenn wir nach dem Sinn von etwas fragen. Sinn ist der Wert, den ein Ding oder eine Handlung in sich selbst hat, der Inhalt des Daseins selbst. Deutlich wird das beim Spiel: Im Spiel will das Kind nicht etwas erreichen. Es kennt keinen Zweck. Es will nichts, als seine jungen Kräfte auswirken, sein Leben in der zweckfreien Form der Bewegungen, Worte, Handlungen ausströmen und dadurch wachsen, immer voller es selbst werden...

In diesem Sinn ist auch die Liturgie ein heiliges Spiel, ohne einen bestimmten Zweck, wohl aber voll Sinn, der einfach darin besteht, vor Gott zu sein. In der Liturgie "wird dem Menschen Gelegenheit geboten, ganz einfach vor Gott zu sein und damit so und das zu sein, was er seiner Bestimmung nach sein sollte und möchte . ein Kind Gottes.

### **Der Ernst der Liturgie**

In diesem Sein vor Gott, das einem zweckfreien, aber höchst sinnvollen Spiel ähnlich ist, liegt auch der *"Ernst der Liturgie"*. Er besteht darin, dass die Liturgie die höchste Wahrheit zum Ausdruck bringt, nämlich *"wie Gottes Leben in Christus, durch den Heiligen Geist, das Geschöpf ergreift; wie dieses wiedergeboren wird zu neuem Dasein ö , wie dieses neue Leben wächst, genährt wird, sich auswirkt, von Gott her in Sakrament und Gnadenzeichen, zu Gott hin in Opfer und Gebet; und das in der beständigen, geheimnisvoll wirklichen Erneuerung des Lebens Christi im Laufe des Kirchenjahres. Dass dies alles sich in bestimmten Formen des Wortes, der Gebärde, des Gerätes und Symbols vollzieht, offenbart, gelehrt und vermittelt und angenommen wird, das ist Liturgie."* Zu diesem Ernst der Liturgie, der aus ihrer Wahrheit, ihrem Sein vor Gott, kommt, gehört auch der Ernst unseres Vollzuges der Liturgie. Nur wenn wir uns dieser Wahrheit und Wirklichkeit der Liturgie bewusst sind und sie dementsprechend vollziehen, mit dem Engagement all unserer inneren Kräfte . nur dann werden uns die Augen aufgehen, dass wir schauen und erkennen und auch innerlich erfahren, was Liturgie ist und wie reich sie uns beschenkt.

### **Primat des Logos über das Ethos**

Von daher lässt sich auch verstehen, was Guardini im letzten Kapitel behandelt, nämlich *"der Primat des Logos über das Ethos"*. Die Liturgie will nicht unmittelbar zu moralischem Handeln anleiten. Ihr ist es vor allem darum zu tun, *"die grundlegende christliche Gesinnung zu schaffen. Sie will den Menschen dahin bringen, dass er sich in die rechte, wesenhafte Ordnung zu Gott stelle, dass er in Anbetung, Gottesverehrung, Glauben und Liebe innerlich 'recht' werde. Kommt er dann in die Lage, zu handeln, so wird er aus jener Gesinnung heraus auch tun, was recht ist."*

### **Der rechte Ansatz der Reform beim Liturgie feiernden Menschen**

Als Fazit dieser Überlegungen können wir festhalten: Der Reform der Liturgie, die nach dem Konzil vollzogen wurde, ging die Liturgische Bewegung voraus. Das spirituelle und pastorale Anliegen der Liturgischen Bewegung wie auch des Konzils selber war nicht primär die äussere Reform der Liturgie, sondern die Erneuerung des Glaubens aus dem erneuerten Verständnis und lebendigen Vollzug der Liturgie. Für eine lebendige Mitfeier aller, für eine *"participatio actuosa"*, erschienen allerdings behutsame Neuerungen unerlässlich. Wichtiger war aber die Frage nach dem Wesen und Geist der Liturgie und die Aufgabe einer umfassenden liturgischen Bildung. Wichtiger als die äusseren Reformen der Liturgie, die nach dem Konzil folgten, war (und wäre heute noch oder heute erst recht), die Formung und Bildung liturgischer Grundhaltungen bei den Gottesdienst feiernden Menschen, bei der Gottesdienst feiernden Gemeinschaft.

Erwin Keller